

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 32

Artikel: Eine Gesangsstunde mit Gfr. Schreiber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weise mit der gesund-frischen Waldbergluft ganz hervorragend für das Footing eignet. Und nebstdem sprechen noch viele andere Dinge für eine ernsthafte Beachtung des Magglinger Projektes...

Der gute Geist entscheidet.

Es ist auch hier wie bei so vielem anderen: Wichtiger ist vor allem, wie man es tut, aus welcher geistigen Einstellung heraus. Nun — wir sind vom

frühen Morgen (angefangen mit dem Morgenlauf und dem immer wieder eindrucksvollen Fahnenaufzug) bis in den späten Nachmittag hinein dem Tun und Treiben der Kursteilnehmer — jetzige oder angehende Vorunterrichtsleiter — gefolgt, haben sie bei Spiel und Arbeit, Pause und Kampf gesehen, sie vom Kugelstoßen zum Weitsprung, vom Hindernisturnen zum Hochsprung, vom Handball zum Singen begleitet. Aber immer und immer wieder zog sich wie

ein roter Faden durch den ganzen Betrieb der gute, ja prächtige Geist, der diese Leute beseelte, — Leute, die weiß Gott auch anderes zu tun gehabt hätten. Denken wir da an den neunzehnjährigen Oberwalliser Kantonschüler oder an den schon bald 50-jährigen Aargauer Turnlehrer, erinnern wir uns an jenen im Haar längst ergrauten Familienvater, dessen Sohn schon vor kurzer Zeit den gleichen Kurs mitmachte! Zwischen 20 und 50

Fortsetzung Seite 637.

Eine Gesangsstunde mit Gfr. Schreiber

Motto: Soldate, wo singe, sind anderi Manne
als söttigi, wo de Chopf lönd la hange.

In unseren Einheiten wird nicht nur für militärische und körperliche Ertüchtigung gesorgt, auch die Pflege der Seele und des Geistes wird nicht vernachlässigt. Damit auch die Kameradschaft und der Korpsgeist gefördert wird, hat die Generaladjutantur, Sektion Heer und Haus, Gesangsinstruktoren eingesetzt, die mit den in Dienst stehenden Einheiten unsere alten und hauptsächlich die in den letzten Jahren entstandenen guten schweizerischen Soldatenlieder einüben. Das Singen in den Einheiten ist ein wichtiger Faktor. Nichts hilft so gut eine Krise oder einen toten Punkt (lies Ast) zu überwinden, als ein zur richtigen Zeit ange stimmtes Soldatenlied.

Einer dieser Gesanglehrer, der während dieses Aktivdienstes sehr populär und bekannt geworden ist, ist der Gfr. Schreiber.

Es ist eine eigene Sache um die Gesangsstunden mit diesem Gesanglehrer. In allen Einheiten, wo er gewirkt hat, wird gesungen. Es gelingt ihm jeweils innert kurzer Zeit, selbst «schweren Fällen» die Hemmungen auszutreiben und die Zungen zu lösen. — Sind es die Lieder, oder ist es die Art des Einstudierens? Wahrscheinlich beides!

Gfr. Schreiber macht keine großen Sprüche als Einleitung. Gewöhnlich beginnt er seine Lektion mit folgenden Worten: «Ich bruche nüt, als de guet Wille», und schon spürt man, daß ein Kamerad zum Kameraden spricht. Das bringt schon Vertrauen. Hat einer aus Versehen beim Betreten des Lokales seine Mütze nicht abgenommen, gibt er seinem Kameraden den Fehler mit folgenden Worten zu verstehen: «Die, welche ohne Mütze singen können, sollen sie abziehen.» Das genügt, um die Lacher auf seiner Seite zu haben, und schon ist der Kontakt geschaffen zu einem ersprieflichen Singen. Ueberhaupt ist die ganze Singstunde auf Fröhlichkeit eingestellt.

Wer kennt nicht «seine» Lieder, die er mit uns einübt: «Alle Rosen, sie blühen am Wege rot» (das Hans Roelli ihm gewidmet hat), «Aprite le porte», «Meitli min Stern», «Die Nacht ist ohne Ende», «Immerzu, da gehen wir», usw. Will der Kontakt sich nicht einstellen, dann singt er mit der Einheit den «Ski-jodel». Daß es da manchmal mehr laut als schön tönt, ist nicht zu verwundern, besonders wenn man den Rat Schreibers befolgt, zu geben, was man aus dem Kragen herausbringt! Aber das schafft Stimmung und Fröhlichkeit.

Ob einer schön singen kann oder nicht, die Hauptsache ist, daß er singt! Gfr. Schreiber ist es jeweils daran gelegen, daß alle an den Lektionen teilnehmen und nicht nur einige «Männerchörer».

Die Lieder werden nur ein-, höchstens zweistimmig einstudiert. Innert kurzer Zeit reißt er alle mit, sogar diejenigen, die seit der Schulzeit nicht mehr gesungen haben und glauben, daß sie es nicht mehr lernen können. Es ist sicher, daß mancher durch diese Art wieder dem Gesange näher gebracht worden ist und nach dem Dienst Anschluß an einen Männerchor sucht.

Ein bekannter Spruch des Gfr. Schreiber ist auch: Nur einer, der Schulden hat, singt nicht. Daß wir Schulden haben, geht niemanden etwas an. Also singen wir!

Ausgerüstet mit einer kräftigen, unverwüsthlichen Stimme, besitzt er viel trockenen Mutterwitz. Er hat es hauptsächlich auf die hintern Reihen, wie er jeweils sagt, auf die «billigen Plätze» abgesehen. Weil auch da, wie überall, die Drückeberger sich placieren.

Der Gfr. zieht es vor, seine Lektionen in geschlossenem Raume durchzuführen. Die Aufmerksamkeit ist größer, der Kontakt mit den Kameraden und auch die Akustik ist besser. Ist noch ein Klavier vorhanden, dann garantiert er für den Erfolg seiner Gesangsstunde.

Besonders freut es ihn jeweils, wenn auch die HH. Offiziere an den Lektionen teilnehmen. Wie er versichert, hat er schon ganz hohen Offizieren «seinen Rhythmus aufgezwungen»!

Er ist kein Freund vom «abgehackten» Gesang, legt aber viel Gewicht auf ein rhythmisch sauberes Singen.

Es besteht gewiß keine Waffengattung, die nicht schon von diesen Gesangsstunden profitiert hat. Von den R. S. bis zur Arbeitskompagnie, von Skikursen, Seilbahndienst, Umschulungskursen usw. ist er schon angefordert worden. Ja, sogar zivile Vereine, Schützenvereine, Pontonierfahrvereine, Skiklubs usw. gelangen an ihn, um die neuen Lieder einstudieren zu lassen.

In einer Stunde werden in der Regel vier bis fünf Lieder gelernt. Ist eine Einheit sehr singfreudig und überaus beweglich, erhöht sich die Zahl der gelernten Lieder auf sechs bis sieben. Werden die Lieder bald repetiert, gehören sie zum Repertoire der Einheit.

Die Liedertexte, die er im Auftrage eines A.K. zusammengestellt hat, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und sind schon in über 100 000 Expl. an die Truppen abgegeben worden.

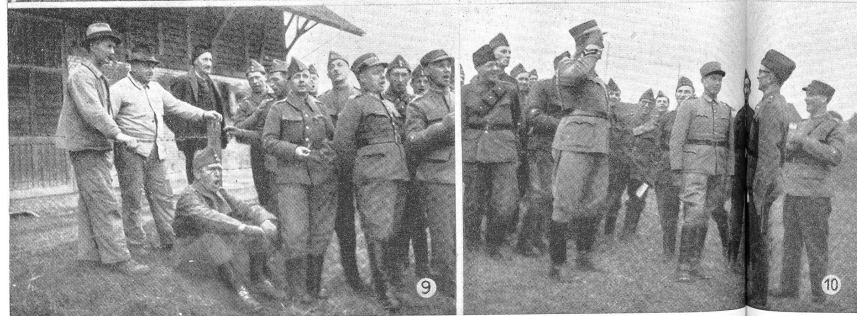
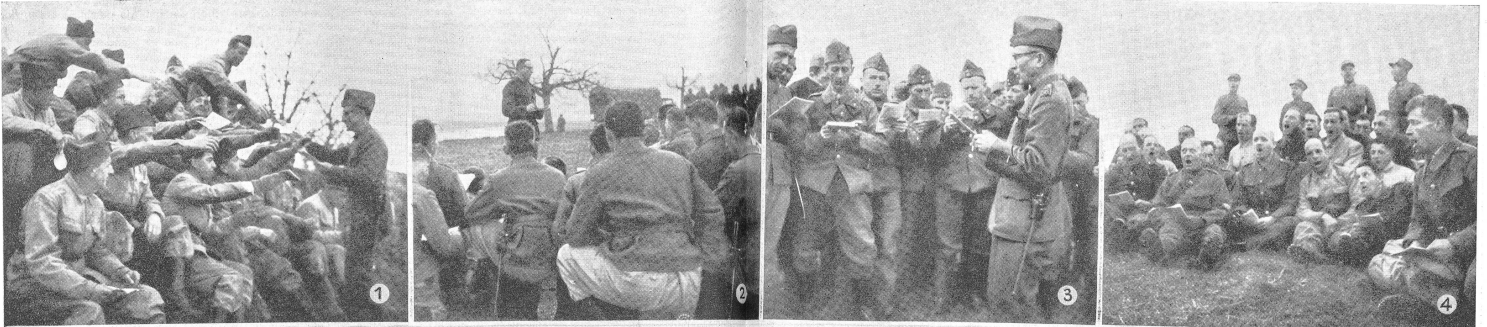
Folgt die Truppe seinen Instruktionen, dann wird jeweils «als Dank» eine Rauchpause eingeschaltet. Wie erstaunt sind dann die Gesichter. Singen und Rauchen passen doch nicht zusammen? Er selber, als leidenschaftlicher Raucher, ist der Ansicht, daß einer eher das Singen aufgeben soll als das Rauchen! Dazwischen wird noch ein Witz oder ein kleines Erlebnis aus dem Dienst erzählt.

Der Schluß der Stunde, wenn sich der Gfr. abmeldet, wird allgemein bedauert, und immer ertönt der Ruf aus den Reihen: «Uf Wiederluege, di nächsch Wuche».

Viele Einheiten fordern regelmäßig jeden Ablösungsdienst den Gfr. an für eine oder zwei Singlektionen.

Die Leistung, die an die Gesanglehrer gestellt ist, verlangt hohe geistige, körperliche, hauptsächlich stimmorganische Voraussetzung; ist aber bestimmt eine der dankbarsten Aufgaben, die unsere Armee zu stellen hat.

Selten wird das Angenehme mit dem Nützlichen in so guter Art verbunden, wie in einer Gesangsstunde mit Gfr. Schreiber. (*)

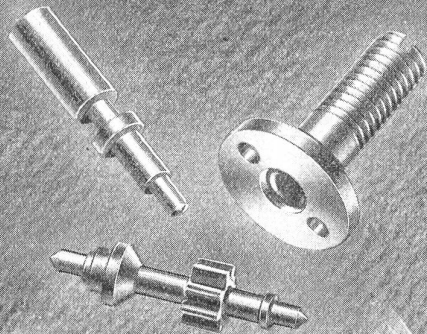


Eine Soldaten-Gesangstunde mit Gfr. Schreiber

- ① Die Textheftchen werden ausgeleilt. (VI St. 14677)
- ② Der Gefreite singt ein Lied vor. (VI St. 14673)
- ③ Die Soldaten machen sich mit dem Text des vorgesungenen Liedes vertraut. (VI St. 14667)
- ④ Bald ertönt Gesang aus voller Brust heraus. (VI St. 14662)
- ⑤ Inmitten seiner Soldaten singt der Kp.Kdt. begeistert mit. (VI St. 14659)
- ⑥ Zur eingeschalteten Pause gehört ein guter Soldatenwitz und ... (VI St. 14665)
- ⑦ ... der nötige «Dampf». (VI St. 14658)
- ⑧ Der nicht patentierte Ersatz-Nolensländer. (VI St. 14674)
- ⑨ Wo ein Soldatenlied ertönt, da will auch der Ziviliist dabei sein. (VI St. 14661)
- ⑩ «Herr Hauptmann, Gfr. Schreiber, Befehl ausgeführt!» (VI St. 14670)

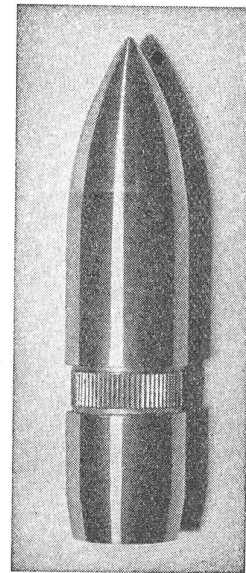
Phot. E. Geisbühler, Winterthur.

CYLINDRE



Décolletages de précision

CYLINDRE S.A.
LE LOCLE SUISSE TÉL. 31348



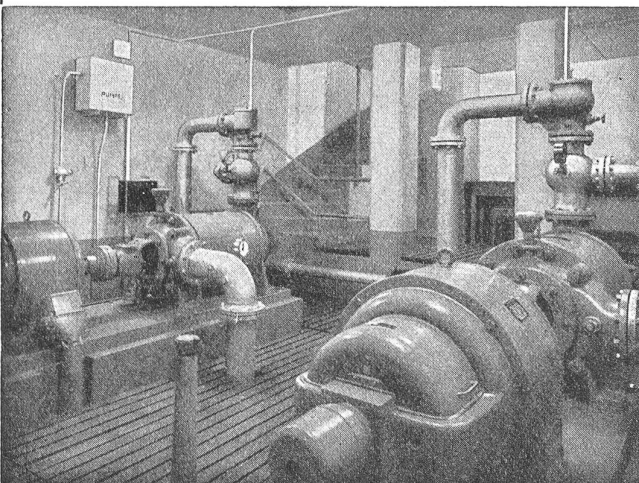
DELTA CO

SCHWEIZERISCHE PRÄZISIONS-SCHRAUBENFABRIK
UND FASSONDREHEREI

SOLOTHURN

Hoch- und Niederdruck- ZENTRIFUGAL-PUMPEN

für Wasserversorgungsanlagen und alle Zwecke
der Industrie



Wasserversorgungs-Pumpen der Stadt Chur
2 × 2000 lt/min auf 146 m. Wirkungsgrad = 81%

HÄNY & CIE. MEILEN
PUMPENFABRIK

Gegr. 1875



SCHLEIFSCHEIBEN

in vorzüglicher Qualität
liefert

in allen Formen und Größen

Schweiz. Schmirgelscheibenfabrik A.G. Winterthur

Jahren war denn auch wirklich jede Altersstufe vertreten; wohl besorgten Herz und Lunge bei den ältern und ältesten ihren Dienst nicht mehr so gut und prompt, leicht und spielend wie bei den jungen, harttrainierten Soldaten. Das tat aber dem Geist dennoch in keiner Weise Abbruch, hemmte das prächtige Kameradschaftsverhältnis nicht — sondern half im Gegenteil mit, jene Stimmung der Zusammenarbeit und des Gemeinschaftsgeistes zu schaffen, wie sie bei derart wichtigen Kursen vorhanden sein muß. Dieses bewußte **Vorstellen der Gemeinschaftsarbeit** will vor allem zeigen, daß ein jeder auf seine Kameraden links und rechts ebensoviele angewiesen ist, wie diese auf ihn. Singen, Vorträge und das stete Betonen der Zusammenarbeit haben im Verein mit dem unermüdlichen Hinweis auf die wichtige, eidgenössische Sache schließlich ein Band der Kameradschaft und eine geistige Basis geschaffen.

gelegenen Tälern. Daher wurde das ganze Magglinger Programm möglichst einfach angelegt, die Anlagen sind derart einfach, aber zweckdienlich erstellt — daß man beispielsweise auch oben im Bündnerland auf gleicher Basis im Vorunterricht instruieren kann. Unsere Jugend muß die Verbundenheit mit der Natur mehr finden, wie sie auch wieder mehr zum «Indianerspiel» zurückkommen soll. «Daher ist es unerläßlich, daß wir uns viel mehr und ungezwungener im Freien tummeln» — sagte Major Hirt mehr als einmal, und erläuterte, daß die Turnhallen eigentlich nur ein «notwendiges Uebel» darstellen sollten.

Die neue Schule des Vorunterrichts.

Wer von Kampfplatz zu Kampfplatz zog, dem muntern Treiben und frohen Spiel beiwohnte, wer sah, wie die einzelnen Klassen singend mit der Schweizerfahne voran durch die saftgrünen Wiesen zogen, wer beachtete, wie überall flott gearbeitet wurde, dem wurde unwillkürlich gewahrt, daß es sich hier um mehr als nur eine alltägliche Schule handelt. Es sind Leute vom Fach, die die Magglinger Kurse aus der Taufe gehoben haben. Die neue Schule des Vorunterrichts, wie sie wirklich für das Land wertvoll ist, zeigt ganz deutlich, daß bei uns der Sport, das Turnen und vor allem das Schulturnen falsche Wege gingen — und dies teilweise noch heute tun. **Zurück zur Natur!** ist eine der Hauptforderungen der neuen Leute im Vorunterricht. Es gilt da vor allem jene Kreise zu erfassen, die der Bewegung der Leibesübungen bisher ferne gestanden sind, weil eine Einreihung aus verschiedenen Gründen einfach nicht möglich war; wir denken da vor allem an die Landleute in ab-

gelegenen Tälern. Daher wurde das ganze Magglinger Programm möglichst einfach angelegt, die Anlagen sind derart einfach, aber zweckdienlich erstellt — daß man beispielsweise auch oben im Bündnerland auf gleicher Basis im Vorunterricht instruieren kann. Unsere Jugend muß die Verbundenheit mit der Natur mehr finden, wie sie auch wieder mehr zum «Indianerspiel» zurückkommen soll. «Daher ist es unerläßlich, daß wir uns viel mehr und ungezwungener im Freien tummeln» — sagte Major Hirt mehr als einmal, und erläuterte, daß die Turnhallen eigentlich nur ein «notwendiges Uebel» darstellen sollten.

Eines hat uns aber ganz besonders und ganz gewaltig gefreut: Die Bedeutung des **Laufes als Grundschule** wird erkannt und allem vorangestellt! Was gibt es Natürlicheres als Laufen? Die Kursleitung hat es aber auch richtig erfaßt: Es gibt nichts Schöneres, zugleich aber auch nichts Wichtigeres als das **allmorgendliche Footing**, das gewissermaßen «la mise en train» von Geist, Seele und Körper darstellt. Ein leichter Laufschrift durch die prächtige Gegend, zwischen Tannen und Gebüschen hindurch, auf und ab, alles leicht und locker, dazwischen etwas Gymnastik zur Lockerung der Muskeln. Das ist das, was wir heute brauchen. Nicht nur die Vorunterrichtler und Soldaten, sondern auch die Turner und Sportler. Wir folgten dann den Kampfplätzen, waren Zeuge der vielseitigen Ausbildung, die alle Teilnehmer erhielten. Laufen, Werfen und Springen, dazu Mut- und Körperschule, Geschicklichkeit und Wendigkeit im Gelände, Einsatz und Härte. Vor allem Härte. Die Jugend muß härter erzogen werden! Entbehrungen müssen mit Selbstverständlichkeit getragen werden. Da kann der Sport einspringen — er, der ohnehin Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen fördert. Aber was getan wurde, ist nicht einmal so wichtig. Entscheidender ist — wir wiederholen es absichtlich — **wie, aus welchem Geist heraus** es getan wird. Und da — frei-

lich, da bot Magglingen die große, zugleich schönste Ueberraschung. Das ist der Weg, der richtige Weg. Gehen wir ihn weiter. Noch zielbewußter und konsequenter. Räumen wir mit veralteten Erziehungsmethoden ebenso auf, wie mit den sportlichen Auswüchsen. Das allerdings braucht seine Zeit. Es kann nicht von heute auf morgen geschehen. Aber es **kann** geschehen — wenn ein jeder mitarbeiten will.

(Schluß folgt.)

Militärische Skiwettkämpfe in Gstaad

(Si.) In Gstaad wurden die militärischen Skiwettkämpfe einer Division mit den Patrouillenläufen begonnen. Nachstehend die wichtigsten Ergebnisse:

Schwere Kategorie (30 km, 1500 m Höhendiff.): 1. Patr. Grw. R. Wursten, 5:07:06; 2. Patr. Kpl. E. Grivet, 5:58:10; 3. Patr. Wm. L. Struby, 6:11:34. — Leichte Kategorie (20 km, 800 m Höhendiff.): 1. Patr. Pol. P. Jaquier, 3:18:45; 2. Patr. Kpl. P. Depallens, 3:21:23; 3. Patr. Kpl. J. L. Loutan, 3:47:54.

Präsidentenkonferenz des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen

(Si.) Die von 29 Mitgliederverbänden beschickte Präsidentenkonferenz des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen in Zürich nahm Kenntnis davon, daß für die Wahl des neuen Zentralpräsidenten zwei Wahlvorschläge vorliegen. Die Kandidaten sind Zentralpräsident Dr. R. Zumbühl vom Schweiz. Fußball- und Athletik-Verband, und Dr. Oskar Hug vom Schweiz. Schwimm-Verband. Die endgültige Wahl wird am 16. April an der außerordentlichen Delegiertenversammlung in Bern getroffen.

Vizepräsident Charles Thoeni, der die Verhandlungen leitete, gab im weiteren bekannt, daß als 38. Mitgliederverband der Schweiz. Rollsportverband mit Sitz in Zürich aufgenommen wurde. Ferner wurden die Präsidenten vom Rücktritt des derzeitigen Zentralsekretärs Dr. K. Locher auf Ende Mai 1944 orientiert.

Die Grundlagen des russischen Nachschubwesens

Ein Wunder! — Verkehrschaos im letzten Weltkrieg — Schwierigkeiten — Der Nachschub einer einzigen Division
Hochwertige Lokomotiven und 60-t-Güterwagen — Fachleute — Organisation der Technik und Stachanowbewegung

Ein Wunder!

«Jahrelang wurde das russische Verkehrswesen als desorganisiert bezeichnet. Und die Verbindungen zur Landenge von Karelien waren tatsächlich äußerst beschränkt... Zuständige ausländische Militärsachverständige hielten das Problem des Nachschubes im Winter fast für unlösbar — trotzdem griffen die Russen an jeder Front ohne Unterlaß an. Heute versuchen dieselben Sachverständigen sich ein Bild darüber

zu machen, auf welche Weise die Russen trotz allen Hindernissen den Nachschub für eine Armee von rund 750 000 Mann zu organisieren vermochten. Dieses Geheimnis wird vielleicht für lange Zeit bestehen bleiben. Wenn die Rote Armee aber derartige Transporte im hohen Norden in Eis und Schnee durchzuführen vermag, so ist sie zweifellos auch an jedem andern Punkt ihrer mittleren oder ihrer Südgrenzen dazu in der Lage.»

Dieses bemerkenswerte Urteil über das russische Nachschubwesen veröffentlichte keineswegs eine Zeitung in den letzten Monaten, während denen die Rote Armee unaufhaltsam vordrang. Im Gegenteil, es wurde nach Abschluß des Moskauer Friedens im Jahre 1940 von der «Times» veröffentlicht — und von beinahe allen Preßorganen totgeschwiegen. Denn es paßte so ganz und gar nicht in die